

Zeitschrift: Aarauer Neujahrsblätter
Band: 94 (2020)

Artikel: Eine Modelleisenbahn wird nie fertig
Autor: Christen, Markus
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-858453>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Eine Modelleisenbahn wird nie fertig

Markus Christen

Für Liebhaber von Modelleisenbahnen, für technische Tüftler und akribische Landschaftsgestalter, die sich mit Leidenschaft der Welt der Miniaturzüge widmen, ist Aarau ein Paradies. Die Stadt beheimatet einen ehrwürdigen Modellbau-Club und den Verkaufsladen mit dem schweizweit grössten Schaufenster.

Aus einigen Schritten Entfernung betrachtet, bereitet das Kreisen und Kreuzen der Miniaturzüge auf der Modellbauanlage nahezu hypnotische Wirkung. In stoischer Zuverlässigkeit – ein elektrisches Flimmern und Summen in der Luft – gleiten die kleinformatigen Eisenbahnen und Waggons über das geschwungene Schienennetz, ziehen ihre Runden, vorbei an einem massstabsgetreuen Sägewerksbetrieb, an einem menschenleeren Bahnhof, an einem hochragenden Bergmassiv.

Tritt man näher und betrachtet die Landschaften und Bauwerke im Detail, belebt sich die Szenerie allmählich. Das verwitterte Dach des Sägewerks, in sorgfältiger Handarbeit gestaltet, erweckt beinahe unmerklich den Eindruck von Betriebsamkeit. Am Fuss der Berge formieren sich einige Gebäude zu einem überschaubaren Dorfkern. Neben dem Wirtshaus befindet sich der Friedhof. Andächtig stehen zwei Figuren im Miniaturformat vor einem kranzgeschmückten Grab. Auch der Beobachter hält kurz inne. Die Eisenbahn-Modellbauanlage – ein Stilleben, das, vom Kreislauf des Rollmaterials den Impuls empfangend, zu einem behutsamen Dasein erwacht.

Eine Modelleisenbahn wird nie fertig

83

Umzug als Chance für Neuanfang

2019 feiert der Eisenbahn-Modellbau-Club Aarau, kurz EMCA, sein siebzigjähriges Bestehen. Im Februar veranstalteten die aktuell 14 aktiven Mitglieder zwei Tage der offenen Tür, an denen die Besucherinnen und Besucher Einblick in die Club-Räumlichkeiten in einer Zivilschutzanlage an der General-Guisan-Strasse nehmen konnten. Die Modellbahnanlage, die im grössten der fünf Schutzräume eingerichtet wurde, befindet sich noch im Aufbau, weiss aber schon mit einigen Raffinessen zu überraschen und die verblüffte Aufmerksamkeit des Publikums zu fesseln. Für vergnügte Stimmung im vergangenen Winter sorgte etwa ein Modellpostauto, das verkehrsgesetzlich völlig korrekt den Blinker stellt, bevor es die Haltestelle ansteuert. Gebaut, das heisst ausgehöhlt und mit dem nötigen technischen Equipment ausgestattet, hat das Miniaturfahrzeug Toni Müller. 29 Jahre arbeitete er als Lastwagenmechaniker. «Jetzt», sagt der 73-Jährige, «fahre ich nur noch im Modell».

↓ Der Friedhof mit kranzgeschmücktem Grab.
(Foto: Markus Christen)



Vor knapp vier Jahren hat der EMCA seine neue Bleibe an der General-Guisan-Strasse gefunden. Zuvor frönten die Vereinsmitglieder während mehr als dreissig Jahren in einem Kellerraum des Kindergartens der Schulanlage Gönhard ihrer Leidenschaft. Der Umzug stellte den Club vor existenzielle Überlegungen, weil er mit einem sehr hohen Kostenaufwand verbunden war. «Der Entscheid, den Club trotz des äusserst aufwendigen Umzugs weiterzuführen, kam zustande, weil viele Mitglieder schlicht nicht wollten, dass einer der ältesten Modellbau-Vereine der Schweiz seine Tätigkeit einstellt», sagt Patrick Wirth (40), Aktuar des EMCA. Den Bezug der neuen Lokalität begreife man deshalb auch als Chance für

einen Neuanfang. Die aktuelle Anlage wurde vollständig digitalisiert eingerichtet und lässt sich per Computer steuern. So hat sich der EMCA für die Moderne fit gemacht.

Festjahr führte zu Vereinsgründung

Gegründet wurde der Aarauer Eisenbahn-Modellbau-Club 1949. Die zum Vierzig-Jahr-Jubiläum verfasste Vereinschronik lässt die Anfangsgeschichte des Vereins stichwortartig Revue passieren. Es war das Festjahr «100 Jahre Schweizer Bahnen» von 1947, das die Eisenbahnfans der Stadt in regen Kontakt und Austausch treten liess und so die Gründung des EMCA in die Wege leitete. Ein Jahr später warb Anton Gattiker in seinem Tabakwarengeschäft an der Kasinostrasse sowie mit einem Inserat im *Aargauer Tagblatt* dafür, einen Modelleisenbahn-Club ins Leben zu rufen.

Die Gründungsversammlung fand am 12. Januar 1949 im Restaurant Salmen statt. Im Folgemonat wurde der EMCA als 12. Sektion in den Schweizerischen Modelleisenbahn Club (heute: Schweizerischer Verband Eisenbahn-Amateur) aufgenommen. Das erste Clublokal befand sich in der Malerwerkstatt der Strohfabrik Hegnauer. Erneut ein Jahr später zählte der EMCA bereits 18 Mitglieder, bis Ende 1952 sollte der Bestand gar auf 31 aktive Vereinsmitglieder anwachsen. Als rege erwiesen sich in diesen Jahren auch die Vereinsaktivitäten. Allein für das Jahr 1956 sind in der Vereinschronik sieben grössere Anlässe verzeichnet. Darunter ein Familienabend, die Besichtigung der Bremgarten-Dietikon-Bahn oder eine Studienfahrt auf der Brüniglinie.

Für Kopfzerbrechen sorgte in den Anfangsjahren des Clubs die Frage nach der Clublokalität. Schon im zweiten Jahr nach der Gründung hatte der EMCA das zweite Vereinslokal bezogen. Installiert wurde die Eisenbahn-Modellanlage nun im ehemaligen Braukeller des Restaurants Brauerei in Buchs. Nur ein Jahr später waren die Modellbähnler allerdings wieder zum Umzug gezwungen, denn das Brauereiareal wurde überbaut. Eine Anfrage bei den Schweizerischen Bundesbahnen für den Erwerb eines ausrangierten Personenwagens, der zum Clublokal umgebaut werden sollte, erhielt einen negativen Bescheid. Erst 1954 fand der EMCA im Verwaltungsgebäude des Konsumvereins Aarau an der Hinteren Bahnhofstrasse eine neue Niederlassung. Hier residierte der Club während der nächsten sieben Jahre. 1962 erfolgte der Umzug in den Kindergarten.

Vorurteile und die Realität

Die Zivilschutzräume an der General-Guisan-Strasse haben die Clubmitglieder in ungezählten Stunden renoviert; die Kosten beliefen sich insgesamt auf rund 20000 Franken. Neue Böden wurden verlegt, Isolations- und Elektroarbeiten verrichtet. Alle Räume hat man neu gestrichen. Die Umbauarbeiten nahmen ein gutes Jahr in Anspruch. Zwei Mal in der Woche, am Montag und am Donnerstag, treffen sich die Mitglieder – das jüngste ist 19 Jahre alt – für ihr gemeinsames Hobby. Jeweils am ersten Montag des Monats wird über den Ausbau der Anlage beraten, danach gibt man sich in individuellem Schaffen oder in Teamarbeit den verschiedenen Tätigkeitsbereichen hin.

↓ Clubmitglieder. (Foto: Markus Christen)



Die Anlagenelemente werden aus Holz gefertigt, Materialien werden gelötet, gefräst, gedreht und gebohrt, dann elektronisch verschaltet und verkabelt. Grosse und akribische Aufmerksamkeit gilt dem Landschaftsbau, der die Anlage in ein faszinierendes Panorama verwandelt. Schliesslich muss die Zugsteuerung programmiert werden. In den Räumen des EMCA gibt es immer etwas zu tun. «Denn», so sagt Kurt Hug (77) aus Däniken, technischer Leiter des Clubs und seit über dreissig Jahren Mitglied, «eine Modelleisenbahn wird niemals fertig».

Fragt man die Vereinsmitglieder nach ihrer Faszination für den Modellbau, führt die Erläuterung stets zurück in die Kindheit. Patrick Wirth etwa ist in Rapperswil neben der Bahnstrecke aufgewachsen. «Ich kann mich erinnern, dass ich immer den Zügen nachgeschaut habe», sagt er. Kurt Hug wiederum fasst kurz und bündig zusammen: «Ich habe mein ganzes Leben <g'isebähnlet>. Ich kenne es nicht anders.» Eine

besonders erheiternde Anekdote weiss Angelo Chicchini (72), seit drei Jahren Clubpräsident, zu erzählen. Als er sechs Jahre alt war, öffnete der Vater zum ersten Mal in seiner Gegenwart die Tür zu einem bis dahin stets verschlossenen Zimmer. «Darin befand sich die Modelleisenbahn-Anlage des Vaters. Im Zimmer bleiben durfte ich nicht. Ich habe mir später aber jeweils heimlich Zugang verschafft.»

«Viele Leute stellen sich unter dem Stichwort Modelleisenbahn immer noch ein auf dem Boden sitzendes Kind mit einer Hand am Trafo-Drehknopf vor.»

Mit ihren Modellanlagen wollen sie den realen Eisenbahnbetrieb nachstellen und den Detailreichtum der Wirklichkeit einfangen, sagen die Clubmitglieder übereinstimmend. «Es geht darum, eine Welt im Kleinen zu bauen.» Sie schätzen an ihrem Hobby, dass es von Handwerksarbeit geprägt ist, dass Fortschritte oft nach dem Versuch-und-Irrtum-Verfahren gelängen. «Das Ausprobieren, Vermessen und Tüfteln stehen im Mittelpunkt.» Die Frage, wie beispielsweise ein Wasserfall möglichst realitätsgetreu nachgebildet werden kann, verwandelt sich innert Sekunden in ein technisches Fachgespräch. «Natürlich», sagt Patrick Wirth, «werden wir Modellbauer mit Vorurteilen konfrontiert. Viele Leute stellen sich unter dem Stichwort Modelleisenbahn immer noch ein auf dem Boden sitzendes Kind mit einer Hand am Trafo-Drehknopf vor.» Mit den heutigen technischen Möglichkeiten des Modellbaus habe dieses Bild aber gar nichts mehr zu tun.

Modellbauer sind treue Kunden

Nach Material zum Tüfteln und Verbauen, nach Zügen, Wagons, Schienen und Zubehör für die Miniaturwelten muss man in Aarau nicht lange suchen. Seit 1972 versorgt im Stadtteil Aarau Rohr an der Hauptstrasse 14 das Modellbahn-Center Eurobahn die Kundschaft mit allem, was das Herz des Modellbauers begehrt. Der Architekt Hans Graf hatte den Verkaufsladen eröffnet, nachdem seine Frau dem Verkauf und Versand vom heimischen Wohnzimmer aus ein Ende gesetzt hatte. Judith Stofner arbeitet seit 1988 für Hans Graf und diene ihm als rechte Hand bei seinen Geschäftstätigkeiten. Nach Grafs Tod Ende 2004 hat sie die Geschäftsleitung des Modellbahn-Centers übernommen. «Wir bieten grundsätzlich alles rund ums Thema Modelleisenbahn an», sagt sie. «Wenn es auf dem Markt ist, können wir es besorgen.»

Mit einer Länge von 25 Metern besitzt das Geschäft in Aarau das wahrscheinlich grösste Schaufenster eines Modelleisenbahn-Ladens schweizweit. Es entpuppt sich als regelrechte Attraktion, denn am Wochenende kommen die Leute oft einfach vorbei, um ein wenig zu «schnöggen», wie Judith Stofner sagt.

Um einen komprimierten Eindruck vom Angebot zu vermitteln, muss es an dieser Stelle reichen, die vielfältigen Möglichkeiten zur Begrünung einer Modelllandschaft aufzuzählen. Zu kaufen gibt es Wildgras, Streugras, Frühlingswiesengras, Sommerwiesengras, Moorbodengras, Blätterflor, Frühlingsaue, oder – für die Kundinnen und Kunden, die es etwas weniger spezifisch mögen – die mittelgrüne Flockage. Das derzeit exklusivste Angebot im Geschäft, so Judith Stofner, sei wohl eine Nachbildung der Dampfschneesleuder der Rätischen Bahn für die Spur G, also für die Gartenbahn. Der Preis beläuft sich auf 4000 Franken.

Die Kundschaft findet aus der ganzen Deutschschweiz, manchmal auch aus Deutschland, den Weg nach Aarau. Sehr begehrt seien Produkte, die einen regionalen Bezug aufweisen, erklärt Stofner. «Im vorletzten Jahr verkauften wir ein Busmodell der Busbetrieb Aarau AG. Das haben uns die Kunden fast von den Regalen gerissen.» 2007 wurde das Modellbahn-Center Eurobahn, in dem zwei weitere Mitarbeiter und eine Bürohilfe beschäftigt sind, einer Komplettrenovation unterzogen. Auch eine App des Geschäfts kann inzwischen heruntergeladen werden. «Diesbezüglich ist es wichtig, mit der Zeit zu gehen», sagt Judith Stofner, die bei genügender Nachfrage auch zweitägige Seminare zum Landschaftsbau anbietet.



↑ Judith Stofner vom Modellbahn-Center Eurobahn. (Foto: Markus Christen)

«Im vorletzten Jahr verkauften wir ein Busmodell der Busbetrieb Aarau AG. Das haben uns die Kunden fast von den Regalen gerissen.»

Vor zwei Jahren richtete das Modellbahn-Center ausserdem einen Ausstellungsraum für Occasionen ein. «Nachdem wir das ausrangierte Material, das zu uns gebracht wird, begutachtet haben, unterbreiten wir eine Offerte, danach stellen wir es zum Verkauf aus», erläutert Stofner. «Nie hätten wir gedacht, dass das Geschäft mit Occasionen auf so positive Resonanz stösst.» Der Zukunft des Eisenbahnmodell-Verkaufs begegnet die Geschäftsführerin mit Zuversicht. «Immer wieder ist zu hören, dass der Markt langsam, aber sicher stirbt. Aber uns geht es im Grossen und Ganzen immer noch etwa gleich gut. Neue Kundschaft kommt stets nach, auch dank technisch

immer ausgefeilteren Produkten der Hersteller. Ausserdem sind die Modellbauer zwar schon ein eigenes Völkchen, aber eben auch sehr treu. Sie halten zu ihrem Hobby.»

Schulprojekte zur Nachwuchsförderung

Mehr Sorgen um die Zukunft machen sich derweil die Mitglieder des EMCA. «Im Moment können wir nicht sagen, wie lange es den Club noch geben wird», meint Patrick Wirth. Der Umzug und die technische Aufrüstung der Anlage konnten bisher noch keine neuen Mitglieder anlocken. «Der hohe Mitgliederbeitrag stellt sicher eine Hürde dar. Um zu überleben, sind wir auf die Hilfe von Sponsoren angewiesen.»

Doch die Flinte ins Korn werfen wollen die Bahnenthusiasten nicht. Vor zwei Jahren haben sie den Tag der offenen Tür wiederbelebt. In diesem Jahr waren die Vereinsräume dem Publikum gar an zwei Tagen zugänglich. Insgesamt über 350 Besucherinnen und Besucher haben sich die Modellanlage angesehen. Ausserdem überlegt sich der EMCA, Projekte für Schulen aufzugleisen. Ein erfolgreiches Konzept zu entwickeln, sei aber nicht einfach, so Wirth. Das brauche seine Zeit. Auf jeden Fall wolle der Eisenbahn-Modellbau-Club Aarau seinen Wiederaufbau an der General-Guisan-Strasse ganz bewusst gestalten und die Vorzüge dieser erfüllenden Freizeitbeschäftigung möglichst vielen interessierten Menschen schmackhaft machen.

Der Autor

Markus Christen hat an der Universität Zürich Germanistik, allgemeine Geschichte und Philosophie studiert. Er arbeitet unter anderem als freier Mitarbeiter für die Aargauer Zeitung.